

**Bernadette  
Binkowski**

**18+**

A full-body photograph of Bernadette Binkowski. She is a woman with long, wavy brown hair, wearing a black, low-cut, sleeveless dress with a wide, ornate silver belt. She is posing with one hand on her hip and the other on her thigh, looking directly at the camera. The background is a plain, light-colored wall.

# **Sex mit dem Nachbarssohn**

**Scharfe MILF nimmt sich, was sie  
braucht**

# **Sex mit dem Nachbarssohn**

Scharfe MILF nimmt sich, was sie braucht

Bernadette Binkowski



---

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18 Jahren nicht geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind frei erfunden und volljährig. Es bestehen keine realen Verwandtschaftsverhältnisse.*



---

Mittagszeit. Inge stand in der Küche und räumte das Geschirr ab. Ihr Sohn Peter und sein Freund Martin hatten den Raum bereits wortlos verlassen. Die Jugend von heute hat es nicht so mit der Höflichkeit, und schon gar nicht mit Hilfsbereitschaft oder selbstverständlicher Arbeitsteilung. Die beiden Jungs waren sofort nach dem Essen ins Zimmer verschwunden und dort würden sie jetzt wohl fernsehen oder Konsolen-Zocken oder weiß der Teufel.

Inge hatte trotz diverser spätpubertärer Differenzen eine sehr gute Beziehung zu ihrem Sohn. Sie wusste, dass die Kids in diesem Alter Narrenfreiheit haben und sie selbst auch nicht unbedingt ein sehr umgänglicher Teenager gewesen ist.

Jetzt waren die beiden in Peter Zimmer und somit in ihrer eigenen Welt. So soll es sein.

Inge war Alleinerziehende. Ihren Herrn Gemahl hatte sie vor einigen Jahren vor die Tür gesetzt, als sie nach Hause kam und recht eindeutige Laute im ersten Stock hörte. Sie ging leise die Treppe hoch und blieb an der offenen Schlafzimmertüre stehen. Ihr Mann und ihre beste Freundin Klara bemerkten sie gar nicht. Sie waren viel zu sehr miteinander beschäftigt. Er lag auf ihr, stützte sich mit den Armen ab und nagelte sie als würde er für die Weltmeisterschaft im Liegestützmachen trainieren. Der Freundin schien das zu gefallen, denn sie stieß mit jedem Stoß extralaut Laute der Ekstase aus.

„Na klar, Klara, moralisch verbotene Früchte schmecken am besten, hm, nicht wahr?“, flüsterte es in Inges Hirn.

Doch sie ertappte sich dabei, wie ihre Gedanken und Gefühle überhaupt nicht dort waren, wo sie hätten sein müssen: bei Wut,

Traurigkeit, verletztem Stolz,  
Vertrauensbruch und so weiter.

Nein, sie dachte halb abwesend: Komisch eigentlich, dass Menschen bevorzugt im Schlafzimmer Sex haben. Und zwar im Bett! Dabei ist beides doch zum Schlafen da. Sex im Bett ist sowieso das Abwegigste überhaupt. Kommt wohl alles noch aus der prüden Zeit, wo Mutter und Vater erst ficken durften, wenn die Kinder schliefen und auch sonst niemand es bemerken konnte.

Inge fühlte, dass sich in diesen Minuten, in denen sie den beiden beim Betrügen zusah, vieles in ihr veränderte. Sie wuchs innerlich. Mit jedem dreckigen Grunzen und Schnaufen ihres Ehemannes stieg ihr Selbstbewusstsein. Sie sah seinen Schwanz tief in der Muschi ihrer Freundin verschwinden und merkte dabei, wie befriedigend es sein kann, kein Schwein zu sein, das sich nicht beherrschen



kann und jedem Trieb oder Gefühl sofort nachgibt, egal, wie sehr man andere damit verletzen kann. Sie kamen fast gleichzeitig. Wie schön. Inge trat ins Zimmer und setzte sich an die Bettkante zum plötzlich sehr erschrocken wirkenden Liebespaar.

„Zieht euch an und verschwindet aus meinem Leben. Für immer!“

Dieses Erlebnis hat Inge verändert. Es hat sie nicht härter, kälter, abgebrühter oder gleichgültiger gemacht, sondern im Gegenteil. Sie war von da an offen für alles und nichts konnte sie mehr aus der Fassung bringen. Naja, fast nichts.

Sie hörte die Jungs drüben im Zimmer lachen und lächelte zufrieden mit, während sie den letzten Teller verstaute.

Ein Verdauungsnickerchen wäre jetzt nett,

dachte Inge, und begab sich in den begehbaren Kleiderschrank. Sie zog sich aus, betrachtete sich zufrieden im Spiegel, dreht sich hin und her, lächelte und zog schließlich nur einen Slip wieder an. Darüber schwang sie einen hellen Pareo. Inge schritt selbstbewusst hinaus in den Garten und setzte sich in ihren Sonnenliegestuhl. Die Sonne brannte herunter, aber sie war von Haus aus ein dunkler Typ, UV und Hitze machte ihr gar nichts. Sie machte es sich gemütlich und seufzte zufrieden.

Der Garten war von der Straße aus gut einsehbar. Vor allem langsam schlendernde Gehweg-Benutzer hatten eine feine Möglichkeit, da ein bisschen Spanner oder Empörer zu spielen. Aber hey, es war schließlich ihr Garten und es war niemand verpflichtet, da hinein zu glotzen. Und wenn es jemandem gefiel, dann freute sie sich mit

ihm mit. Nacktheit war für Inge nicht einmal ansatzweise ein Thema. Selbst wenn sie nicht dem gängigen Schönheitsideal entsprochen hätte, aber dem war nicht so. Es gab nichts Beanstandungswürdiges an ihr. Das könnten auch die zahlreichen Affären, die sie im Laufe der letzten Jahre hatte, bestätigen. Ihre Brüste waren nicht zu groß und nicht zu prall. Das war ihr nur recht, sonst hätte man ihr eine chirurgische Nachjustierung angedichtet. Nein, es war alles an ihr echt und sie liebte sich und ihren Körper. Der Garten war natürlich auch vom Kinderzimmer aus gut einsehbar. Die Vorstellung, dass Martin, der Freund ihres Sohnes, zufällig beim Fenster hinaussah, gefiel ihr. Auch der innere Konflikt, den er in diesem Fall dann wohl hätte. Ich meine, Mutter des Freundes, das ist schon ein Tabu, das man nicht unbedingt brechen sollte. Man kann auch nicht einfach so zum Freund sagen: Du, deine Mutter ist aber eine scharfe Mieze.

Das hat im Normalfall nämlich mindestens einen Faustschlag des Freundes zur Folge. Der Herr Sohn seinerseits kam gut mit Inges freikörperkulturellen Einstellung zurecht. Er schien nicht besonders interessiert an Weiblichkeit und nackter Haut.

Inge lag in ihrem Liegestuhl und genoss es, sich von den Sonnenstrahlen kitzeln zu lassen. Sie schloss die Augen und strich gedankenversunken mit der Hand über ihren Bauch. Es war ein fester Bauch trotz natürlicher Spuren des Alters. Einige Sommersprossen rund um den Nabel. Sehr süß alles in allem! Sie sank in einen Mittagsschlummer. In so einen, wo man nicht genau weiß, ob man nun schon träumt oder noch wach ist und bewusste Bilder ins innere des Gehirns projiziert. Darum konnte sie nachher auch nicht rekonstruieren, ob sie absichtlich so seltsames Zeug daher phantasierte oder ob es ein Unfall war.

Sie hatte jedenfalls die Augen geschlossen, als sich die Sonne plötzlich verdunkelte. Aber es war keine Wolke, sondern der Schatten eines Menschen. Sie wusste nicht, wer es war, aber sie hatte so eine Ahnung. Der Schatten wurde größer und bedeckte nun ihr ganzes Gesicht. Sie öffnete ihre Augen dennoch nicht. Sie wartete viel lieber ab, was nun passieren würde.

Der Schatten berührte sie nicht. Aber er berührte ihren Slip. An der Seite, bei den Hüften. Er zog am hauchdünnen Bändchen. Inge hob ihr Becken an. Der Schatten zog vorsichtig weiter, nun gab ihr Höschen nach und glitt ihren Schenkeln entlang nach unten. Sie hob die Füße kurz an, als es an den Knöcheln war und spürte, wie es ihren Körper nun endgültig verließ. Sie war frisch rasiert. Und ihre Schamhügel roch auch noch ein wenig nach dem Gel, das sie immer dafür verwendet. Der leichte Wind trug es an

ihre Nase und auch der Schatten atmete ganz tief ein, um das voll Aroma zu inhalieren. Er legte seine Hand auf ihren Bauch. Ganz sanft und langsam glitt er Richtung des frisch rasierten Gebietes. Inges Beine drifteten langsam und ganz automatisch auseinander und legten die kahl geschorene Spalte frei.

Die Schattenhand fuhr langsam weiter und der erste Finger berührte ihren Kitzler. Inge zuckte zusammen. Ein Schauer fuhr ihr durch den Körper und sie versuchte, nicht zu laut aufzustöhnen. Die Hand fuhr weiter, blieb mit dem Handballen auf ihrer empfindlichsten Stelle, während Mittel- und Ringfinger in die nasse Spalte glitten. Der Griff wurde fest, aber nicht schmerzhaft. Der Schattenmann bewegte seinen ganzen Arm auf und ab und stimulierte so auf recht rustikale weise ihre beiden Lustzentren. Inge keuchte und die Bewegungen, die ihren Unterleib regelrecht hoch und niederrissen,

wurden konstant heftiger. Lange konnte sie sich nicht mehr beherrschen, aber sie hatte keine Chance, einzugreifen. Sie musste es mit sich geschehen lassen und sie kam in ein paar eruptiven Etappen und spritzte auch ab. Gleichzeitig erwachte aus ihrem Tagtraum oder Halbschlaf. Als sie wieder einigermaßen bei sich war, tastete sie zwischen ihre Beine. Der Liegestuhl war nass. Und sie war völlig nackt. Also zumindest einiges von dem gerade erlebten hatte sie sich nicht eingebildet.

Inge saß auf der Couch im Wohnzimmer und las. Irgend so einen Esoterik-Schmöker. Fernseher hatte sie keinen. Sie hatte sich schon lange abgewöhnt, das zu konsumieren, was ihr vorgesetzt wird, ohne Möglichkeit zur Interaktion oder gar Kritik. Sie kam dann zu dem Schluss, dass sie sich jetzt lange

genug bei lebendigem Leibe hat verblöden lassen, und dass es nun ja wohl genug sei, und hat den Ausschaltknopf ein für alle Mal betätigt.

Aber sie verbot ihrem Sohn nicht, seine Zeit vor der Glotze in seinem Zimmer zu verbringen. Man kann anderen Menschen nicht vorschreiben, wie sie ihre Zeit totschiagen. Schon gar nicht Teenagern. Insgeheim hoffte Inge, dass sie selbst ihrem Sohn ein gutes Vorbild ist und er von alleine beginnt, zu überlegen, womit er sich da zu dröhnt.

Peter und Martin kamen und schwiegen.

„Was ist los? Ist euch langweilig oder braucht ihr was?“

„Nö!“

„Beides nö?“



„Ja, beides nö!“

Inge legte das Buch von Herrn Tolle weg und widmete sich aufmerksamstechnisch gänzlich den beiden Jünglingen, die da sehr verloren im Türstock standen.

„Sagt bloß, es gibt in deinem Zimmer nichts mehr, das euch Zerstreuung verschafft. Wie wär's dann mit Lernen für die Schule?“

„Wir wollen mit dir quatschen oder irgendwas gemeinsam spielen!“

Inge war schockiert! Hatte sie da eben richtig gehört? Die Jungs wollten sonst nie etwas gemeinsam unternehmen. Peter alleine natürlich schon, aber wenn die beiden zu zweit waren, war sie immer nur Köchin, Putze und Taxi.

„Äh, ja gerne! Setzt euch halt her zu mir.“

Die Jungs schmissen sich zu ihr auf die Couch. Inge brach das Generationen-Eis: „Nun, ihr beiden, ich frage mich ja schon lange, warum ihr immer hier oder bei Martin abhängt. Was ist denn mit Mädchen?“

Die Jungs wurden verlegen. Inge hatte schon seit geraumer Zeit den Verdacht, dass ihr Sohn schwul ist. Oder entwicklungsverzögert. Oder zumindest am anderen Geschlecht uninteressiert. Denn dass er ihr etwas verheimlicht, glaubte sie nicht. Keine Frauen? Ist denn das normal? Auch seinen Freund Martin hatte sie noch nie mit einem Mädchen gesehen oder wenigstens in Zusammenhang bringen können. Und so schüchtern waren die beiden dann nun auch wieder nicht, als dass sie sich einfach nicht getraut hätten, Mädchen anzusprechen. Es war ihr einfach ein Mysterium, aber dann auch wieder nicht so wichtig, dass es ihr schlaflose Nächte bereitet hätte.

Plötzlich sagte Martin: „Naja, ich interessiere mich schon für Mädels, aber ich bin in eine ganz spezielle verliebt. Und die ist für mich unerreichbar. Darum muss ich leider solo bleiben.“

Inge war verblüfft. So viel romantische Ideologie von so einem jungen Knaben? Alle Achtung, dass er da nicht irgendwie was verpasst und den Anschluss verliert. Aber es imponierte ihr natürlich: jemand, der seine Gefühle über seine sexuellen Bedürfnisse stellt und das auch noch in einem Alter, in dem man zum Mann wird und vor Potenz nur so strotzt. Sie beschlossen gemeinsam, ein Video anzusehen. Peter holte seinen Laptop und schob eine DVD hinein. Irgendwas Lustiges mit diesem Mann, der immer so komisch und ruhig spricht in seinen Rollen.

Dann begaben sich alle in möglichst bequeme Knotz-Position und machten

eineinhalb Stunden lang das, was man eben so macht, wenn man sich einen Film anguckt. Man starrt geradeaus auf einen Bildschirm.

Links Peter, rechts Martin und in ihre Mitte hatten sie Mutter Inge genommen. Es wurde ab diesem Zeitpunkt dann nicht mehr geredet. Peter hatte die Lautstärke auch sehr laut aufgedreht.

„Stört es Sie?“, fragte Martin, und Inge sagte, „Nein, kein Problem, mach nur!“ und dann lehnte er sich bequem auf ihre angewinkelten Beine. Eigentlich lag er fast zur Hälfte auf ihr, aber sie versuchte, es freundschaftlich zu nehmen.

Wenn man Inge nachher gefragt hätte, worum es im Film gegangen war, sie hätte nichts darauf sagen können. Es gingen ihr doch einige interessante Gedanken durch den Kopf, als sie da so halb saßen, halb lagen,

halb neben-, halb aufeinander. Aber immer brav den Blick nach vorn gerichtet, denn dort spielte die Musik.

Inge war froh, als der Film endlich aus war. Ihr war nicht recht wohl zumute. Aber sie war sich nicht sicher, was der Grund dafür war. Martins Nähe oder doch irgendwas anderes, das damit zu tun hatte.

„Gute Nacht, Jungs, ich geh schlafen!“, sagte sie, winkte und ging nach oben.

Inge wachte auf. Neben ihr im Bett lag Karli, ihr Kater. Der wurde immer nur bei gelegentlichen Männerbesuchen kurz des Zimmers verwiesen. Ansonsten war Karli quasi der Mann in Inges Bett. Einer, der auch nach Jahren des Zusammenseins einfach nur da war, weil er sie gern hatte, und

umgekehrt. Eine Seele, die keine Bedingungen stellte, die Inge nicht sowieso von seinen Augen ablas. Die Perfekte Partnerschaft eigentlich.

Ohoh, durstig, dachte Inge und sie tapste schlaftrunken zur Tür hinaus. Sie machte kein Licht, also musste sie weiter blind tapsen. Die Treppe hinunter, aber plötzlich stieß sie an ein großes, weiches Hindernis. Ihr Unterbewusstsein war viel schneller als ihr Gehirn, denn das Gehirn ließ sie kurz erschrocken aufquieken, aber ihr Unterbewusstsein wusste natürlich, dass es Martin war. Schon alleine deswegen, weil sie sich schon den ganzen Abend nichts sehnlicher gewünscht hatte als haargenau diesen Augenblick. Doch diesen Wunsch hatte sie natürlich verdrängt. Ich meine, was soll das: mit dem besten Freund des Sohnes! Es gibt Tabus, die man besser nicht bricht, wenn man sich keine größeren Probleme

einhandeln will, und sei es nur mit dem eigenen Gewissen.

Einige Sekunden lang passierte gar nichts. Eine gefühlte Ewigkeit. Inge stand wie angewurzelt da im Dunkel und wagte es kaum, zu atmen. Der große weiche Gegenstand war keine 10 Zentimeter von ihr entfernt und auch er atmete nicht. Aber sie spürte seine Präsenz und die irrsinnige Wärme, die von ihm ausgestrahlt wurde. Sie griff nach vorn, bis sie einen Arm berührte. Sie fuhr an dem Arm entlang. Martin wartete, bis sie seine Hand erreichte, dann erwiderte er mit leichtem Druck.

Es war nur eine Hand, die zärtlich mit der ihren spielte, aber Inge verging beinahe vor romantischen Gefühlen, gepaart mit einem beträchtlichen Schuss erotisierender Vorfreude. Ihre Muschi zuckte und pochte. Ja, auch ihre Vagina war zu romantischen

Gefühlen fähig. Sie nahm seine Hand und führte sie an ihr Herz. Dort blieb sie einen Moment liegen, ehe sie sich ihren Weg unter das Nachthemd suchte. Martin streichelte über ihre warme Haut, die Bauchdecke, ihre Brüste. Inges Brustwarzen wurden plötzlich daumengroß und mindestens genauso hart.

Er näherte sich und saugte zart daran. Erst links, dann rechts. Inge griff nach unten. Durch die Pyjamahose streckte sich ihr Martins Schwanz entgegen. Schnurgerade und eisenhart. Sie betastete ihn und geilte sich an seinem leisen Stöhnen auf. Die Augen der beiden hatten sich inzwischen an die Dunkelheit gewöhnt und sie konnten ihre Silhouetten erkennen. Wenn jetzt die Türe aufging und Peter da heraukäme, wäre die Katastrophe perfekt. Da würde innerhalb einer Sekunde in drei Leben irgendetwas zerbrechen. Das spürten und wussten sie beide, aber es wäre ihnen unmöglich



gewesen, jetzt aufzuhören. Es gibt Dinge, die müssen einfach passieren, und wenn sie verhindert werden, zum Beispiel durch Vernunft, dann fehlt für das restliche Leben ein ganz bestimmter Moment der Erinnerung, auf die man gerne zurückblickt.

Sie blieben beim Treppenaufgang und zogen sich gegenseitig aus. Ihre Schlafklamotten fielen zu Boden. Ja, jetzt und hier, dachte Inge und sie zog den Jungen an sich heran. Sie küsste ihn, nicht wie den Freund ihres Sohnes, nein, nicht einmal wie einen jungen Mann ohne Erfahrung. Sie küsste ihn wie einen Liebhaber. Und Martin ließ sich führen. Er ließ sich fallen und erwiderte jede ihrer Zärtlichkeiten mit der gleichen Intensität. Sie streichelten sich überall und Inge konnte nun nicht mehr länger warten. Ihre tropfnasse Muschi verlangte jetzt nach einer Erlösung.

„Setzt dich dahin“, flüsterte sie und lenkte ihn sanft dorthin, wo sie ihn haben wollte. Martin setzte sich auf die Treppe und sie stieg über ihn, ließ sich langsam auf sein Glied sinken. Es war nicht sehr bequem, aber es passte, wie es war. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals, bewegte sich erst kaum und fing dann an, ihn langsam zu reiten.

„Ich glaube, ich komme gleich“, sagte Martin und sie merkte, dass ihm das unvorstellbar peinlich war.

„Das macht nichts!“ beruhigte sie ihn, „Hauptsache du kommst in mir! Das ist alles, was ich mir jetzt gerade wünsche!“

Und mit diesen Worten beschleunigte sie ihre Bewegungen, wurde völlig unsanft, und als Martin in ihr kam, merkte auch sie, wie der Orgasmus in ihr hochkroch. Jetzt musste der Junge noch ein paar Sekunden durchhalten.

Und das tat er auch.

Inge kam und sie konnte ihre Lautstärke nicht zurückhalten. Zu intensiv war das Gefühl, zu wenig hatte sie sich unter Kontrolle.

Sie blieben noch einige Minuten so sitzen. Eng umschlungen, ohne Worte zu wechseln. Dann stand Inge auf und gab ihn frei.

Sie küsste ihn zum Abschied und ging benommen schlafen.

Martin blieb noch lange dort sitzen. Zwei Wochen später lernte er dann übrigens seine erste richtige Freundin kennen, mit der er heute noch zusammen ist.



---

© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

[www.likeletters.de](http://www.likeletters.de)

[info@likeletters.de](mailto:info@likeletters.de)

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte  
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der  
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositephotos.com / alanpoulson